

# Uradrucker Zeitung.

Pränumeration: Für Adrad sammt Zustellung, ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. — Mit tagl. Postverrechnung: ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 25 kr. österr. Währung.

Einrichtungen jeder Art werden franco erbeten.

Inserate: Die vierstellige Perizette oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr., jedes folgende Mal mit 3 Kr. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Kr.

Redaction: im Dinkler'schen Neugebäude. Expeditions-Bureau: H. Goldschmieders Buchhandlung, Hauptplatz.

	Geld	Waare
0 fl.	37.50	37.75
10 "	23.—	23.50
20 "	25.—	25.50
30 "	13.50	14.—
at.)	—	—
holl.	—	—
l.	14.—	14.—
l.	114.25	—
l.	101.—	101.25
l.	133.25	133.50
l.	53.—	53.10
l.	—	—
l.	—	—
l.	18.38	—
l.	6.38	6.38
l.	6.37	6.37
l.	10.64	10.66
l.	18.50	—
l.	10.98	—
l.	11.25	—
l.	13.43	—
l.	2.02	2.02
l.	133.50	133.75
l.	61.00	—
l.	5.00	—
l.	5.00	—
l.	133.75	—

## Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Pränumerationenpreis: (vom 1. Oktober bis Ende Dezember.)

Für Adrad sammt Zustellung . . . 2 fl. 50 kr. für Auswärtige mit freier Postzusendung 3 „ 25 „  
Für diejenigen pl. t. Abonnenten, deren Pränumeration erst mit Ende Dezember endet, werden gebeten, für das kommende Quartal, u. z. die Pränumerationen in Adrad 50 kr. und die Auswärtigen 75 kr. öst. W. gütigst nachzuzahlen.

### Politische Rundschau.

(Zur römischen Frage. — Zur Situation in Neapel. — Ein Tagesbefehl Garibaldi's und dessen Proklamations an die Palermitaner. — Ein Tagesbefehl des General Ranti. — Das Ultimatum auf Neapel.)

Die Denkschrift der sardinischen Regierung, worin sie ihre Intervention im Kirchenstaate diplomatisch rechtfertigt, liegt jetzt vor. Es wird hervorgehoben, daß das politische System, welches im Kirchenstaate und in Neapel herrschte, durch den Frieden von Villafranca nicht alterirt wurde, gleichwohl aber im Widerspruch mit den nationalen Wünschen Italiens stand, und daß im Interesse der Nahe Italiens und Europas diesem Zustande ein Ziel gesetzt werden mußte. „Was die Gerechtigkeit und Vernunft nicht erlangen konnten,“ sagt die sardinische Denkschrift, „hat die Revolution umwege gebracht. Eine wunderbare Revolution, welche wegen der heimatlichen providentiellen Art, wie sie durchgeführt worden ist, Europa mit Entsetzen erfüllt hat und es zur Bewunderung hinstellt für den berühmten Krieger, dessen ruhmwürdige Thaten an das Stammeserwachen in der Poésie und Geschichte erinnern. Die Umwandlung, welche in dem Königreich Neapel vor sich gegangen ist, obgleich auf milder friedlicher und regelmäßiger Wege als diejenige in Mittel-Italien, dennoch ebenso legitim: ihre Folgen sind nicht minder günstig für die wahrhaften Interessen der Ordnung und für die Befestigung des europäischen Gleichgewichts.“

Der Süden und Norden der Halbinsel wäre somit befreit, doch sind sie durch Provinzen von einander getrennt, welche sich in einem beklagenswerthen Zustande befinden. „Den römischen Staaten war es vorbehalten, in unserm Jahrhundert den befremdenden und schmerzlichen Anblick einer Regierung darzubieten, welche gezwungen ist, ihr Ansehen über ihre Unterthanen mit Hilfe von fremden Söldlingen aufrechtzuerhalten, welche blind gemacht sind durch den Fanatismus oder angefacht durch den Riß von Versprechungen, welche nicht anders erfüllt werden können, als indem man ganze Bevölkerungen dem Glend preisgibt.“ Dieser Zustand erzeuge die Entrüstung der Italiener, und wenn Piemont in den Marken von Umbrien intervenire, so erfüllte es seine Pflicht gegen Italien und Europa. Die Regierung Piemonts, welcher die Fortführung die Leitung der nationalen Bewegung anvertraute, würde ein Verbrechen gegen Italien und Europa begehen, wenn sie die Hände in den Schoß legte. Sie stellte daher ihr Ultimatum in Rom und nahm die Insurgenten in den Marken von Umbrien in Schutz. Die römische Regierung verweigerte die Auflösung der fremden Truppen, und Piemont ließ in Folge dessen marschiren. Sie werde aber Rom und dessen Umgegend gewinnhaft respektiren. „Indem sie sie handelt, hat sie die Ueberzeugung, daß sie die Gefühle der gebildeten Katholiken, welche die weltliche Herrschaft, mit der der römische Hof während einer Periode seiner Geschichte bekleidet war, nicht mit der geistigen, welche die ewige und unerschütterliche Grundlage seiner religiösen Autorität ist, verwechseln, nicht verletzen wird.“

In Bezug auf Venedig, welches der Friede von Villafranca unter der Herrschaft Oesterreichs gelassen, sagt die Denkschrift:

„Wir haben nicht die Absicht, hier die Frage in Betreff Venedigs zu behandeln. Es genügt uns, in Erinnerung zu bringen, daß solange diese Frage nicht gelöst sein wird, Europa eines dauerhaften und aufrichtigen Friedens sich nicht erfreuen kann. In Italien wird immer eine mächtige Ursache zu Unruhen und Revolutionen zurückbleiben, welche trotz der Anstrengungen der Regierungen, fortwährend drohen wird, im Mittelpunkt des Continents die Insurrektion und den Krieg zum Ausbruch zu bringen. Diese Lösung wird man indessen von der Zeit erwarten müssen. Welches auch die Sympathie sei, welche mit gutem Rechte das

eben Tag sich unglücklicher gestaltende Schicksal der Venezianer einflößt, so besüchdet doch Europa so sehr die unberechenbaren Folgen eines Krieges, es hat ein so lebhaftes Verlangen, ein so unwiderstehliches Bedürfnis nach Frieden, daß es wenig weise gehandelt wäre, seinen Willen nicht achten zu wollen.“

Das Ultimatum Piemonts war in Form eines Schreibens Cavour's an den Cardinal Antonelli abgefaßt und wurde letzterem am 10. September überreicht. Das „Giornale di Roma“ bringt den Wortlaut der Antwort Antonelli's auf Cavour's Zuschrift. Der Cardinal erklärt zunächst, daß der Papst so gut, wie jeder andere Souverän, das Recht habe, fremde Truppen zu organisiren, und schließt mit folgenden Worten:

Eure Excellenz schließen Ihre beleidigende (disgustosa) Zuschrift damit, daß Sie mich im Namen Ihres Souveräns auffordern, sofort die Entwaffnung und Auflösung der erwähnten Truppen anzuordnen; mit dieser Aufforderung ging eine Art von Drohung Hand in Hand, daß widrigenfalls nämlich Piemont mit seinen Truppen die Marken des päpstlichen Heeres verhindern werde. Hiemit ist eine Art von Befehl ausgesprochen, mit dessen Qualifizierung ich gern zurückhalte. Der heilige Stuhl kann nicht anders, als ihn mit Entschiedenheit zurückweisen; er weiß sich stark in seinem legitimen Rechte; er appellirt an das Völkerrecht, unter dessen Regide Europa bis jetzt gelebt hat, wie immer auch übrigens die Gewaltthätigkeit beschaffen sein mögen, denen er noch ausgesetzt sein dürfte, ohne sie in irgend einer Weise hervorgerufen zu haben, und im Hinblick auf welche mir von jetzt an die Pflicht obliegt, im Namen Sr. Heiligkeit laut dagegen zu protestiren.

Ich zeichne etc.  
Garibaldi thut seit seinem Einzuge in Neapel, als wenn der König nicht mehr im Lande wäre; er beschäftigt sich ausschließlich mit der Sildarmee, die aus den norditalienischen Freiwilligen und aus den gewesenen Soldaten des Königs Franz gebildet wird und sofort auf 150,000 Mann gebracht werden soll. Ferner hat Garibaldi nach genauer Aufnahme des Marinematerials befohlen, 50 Kriegsschiffe so auszurüsten, daß sie sofort in den Kampf rücken können. Er hat ferner befohlen, daß 15 große Nachboote zum Vanden gebaut und die in dem Hafen von Castellamare liegenden Segelkanonenboote in Dampfkanonenboote verwandelt werden; die Dampfmaschinen dazu sind schon in England bestellt. Der Diktator hat an die neapolitanische Armee folgenden Tagesbefehl erlassen:

Wenn Ihr Garibaldi nicht als Kriegskameraden verschmäht, so will auch er an eurer Seite gegen die Feinde des Vaterlandes zu Felde ziehen. Hinweg mit der Zwietracht! Italien zeigt uns, die Trümmer seiner Ketten schüttelnd, im Norden den Pfad der Ehre, der in den letzten Schlupfwinkel der Tyrannei führt. Ich verpöche Euch nur Eines, nämlich Euch Gelegenheit zum Kampfe zu zeigen.  
Neapel, 9. September 1860.

### Garibaldi.

Der Text der mehrerwähnten Proklamations Garibaldi's an die Palermitaner liegt uns jetzt vor. Dieselbe lautet:

Gleichviel, ob in der Ferne oder in der Nahe, bin ich Zeit meines Lebens bei dir, Volk von Palermo. Bande der Zuneigung, Gemeinsamkeit der Arbeiten, der Gefahren und des Ruhmes fesseln mich unausslöschlich an dich. Wenn ich, in tiefer Seele bewegt, als gewissenhafter Italiener zu dir rede, so weiß ich, daß du meinen Worten nicht zweiffelst.

Von dir getrennt durch das Interesse der gemeinschaftlichen Sache, ließ ich dir als mein anderes Ich, Depretis. Depretis ward durch mich bei dem zuten Volke von Sicilien beglaubigt. Er vertritt mehr als meine Person, er vertritt die National Idee, die heilige Idee: Italien und Victor Emanuel! Depretis wird dem theuren sicilianischen Volke den Tag der Einverleibung der Insel in das übrige freie Italien anzeigen. Aber Depretis allein darf, von meinem Mandate und dem Interesse Italiens, den glücklichen Tag bestimmen.

Die Glenden, welche dir, sicilianisches Volk, jetzt von Einverleibung sprechen, sind Dieselben, die dir vor vier Wochen davon sprachen. Frage sie einmal, Volk, wie ich hätte den Kampf für Italien fortsetzen können, wenn ich ihren erbärmlichen persönlichen Vortheil berücksichtigt hätte! Würde ich alsdann dir jetzt einen Liebesgruß von der schönen Hauptstadt des italienischen Festlandes haben zuzenden können?

Volk von Palermo! Sage den Maulhelden also, die sich versteckt hielten, als du auf den Barrikaden kämpfdest, von Seiten deines Garibaldi, daß wir als-

bald die Einverleibung in's Königreich des Re galantuomo in Italien verkünden werden, aber auf der Höhe des Quirinals, wenn Italien alle seine Kinder vereinigt sehen, sie alle frei an seine erhabene Brust drücken und ihnen seinen Segen ertheilen kann.  
Neapel, 10. September 1860.

### Garibaldi.

Die „Corriere mercantile“ meldet aus Neapel, daß man dort alle Anstalten treffe, damit die Armee nicht auseinander laufe. Alle Beamte sind auf ihren Posten geblieben. Die piemontesischen Truppen dürfen an's Land gehen. Espere sagt, daß Crispi, Garibaldi's böser Geist, in Neapel angekommen ist.

General Ranti hat folgenden Tagesbefehl erlassen: „Nezze, 11. Sept. Fremde, aus allen Enden Europa's auf den Boden Umbriens und den Marken verurtheilte Vanden haben dort das Uügenbanner einer Religion erhoben, die sie verböhnen. Heimat- und obdachlos reizen und beleidigen sie die Bevölkerung, um einen Verwund zu finden, sie zu jochen. Solche Quälereien müssen aufhören, und um diesen Uebermuth zu züchtigen, bringen wir Waffenhilfe diesen unglücklichen Kindern Italiens, die vergebens auf Gerechtigkeit und Liebe bei ihrer Regierung bestien. Wir erfüllen diese Mission, die uns der König anvertraute, und Europa soll wissen, daß Italien nicht mehr der Willkür des kühnsten oder glücklichsten Abenteurers preisgegeben ist.“

Nach dem „Diritto“ soll eine scharfe französische Note in Turin angekommen sein.

Der „N. Z.“ wird über das bereits telegraphisch gemeldete Attentat auf den Kaiser der Franzosen Folgendes mitgetheilt:

„Ein Ereigniß, das unter den gegebenen Verhältnissen von einer unabsehbaren Tragweite für die ganze Welt hätte werden können, wird mir heute mitgetheilt. Käme mir die Nachricht davon nicht aus sehr zuverlässiger Quelle zu, so würde ich das gerechteste Bedenken tragen, sie mitzutheilen. Man hat in Doulon auf den Kaiser geschossen, als derselbe im Begriffe stand, sich zur Abfahrt in den Hafen zu begeben. Eine nebenstehende Frau, welche die gefährliche Bewegung sah, wäre noch im rechten Augenblicke dem Thäter in die Arme gefallen, so daß der Schuß daneben ging. Wor der Attentäter sein soll, wurde mir nicht angegeben; nur sagt man, er sei ein Verräther gewesen, was auch nicht das Allerwahrscheinlichste ist.“

### Wien, 20. Sept. (Original-Correspondenz.)

Der Reichsrath hält heute einen Ruhetag, um sich für die morgen beginnende Debatte über die Prinzipienfragen gehörig vorzubereiten. Die Spannung, mit welcher diesen Debatten entgegengesehen wird, ist eine ungewöhnliche und bildet in allen Kreisen das hervorragendste Tagesgespräch. Es ist eine merkwürdige und höchst erfreuliche Umstimmung der Gemüther eingetreten. Als der Reichsrath seine Sitzungen begann, herrschte allenthalben im Publikum gänzliche Apathie, man blieb malcontent, und wenn man auf die künftige Wirksamkeit des Reichsrathes irgendwie eine Andeutung machte, zuckte man ungläublich die Achseln und dachten lasciate ogni speranza. — Wie ganz anders haben sich nun die Dinge gestaltet! Alles blickt hoffnungsvoll und erwartungsvoll auf die Thätigkeit, die in der hohen Körperschaft herrscht, mit Haß und Eifer werden die amtlichen und nichtamtlichen Berichte verschlungen, und mit feberhafter Spannung werden den Schlussberatungen entgegengesehen. Wahrhaft schon dieser Umstand allein, daß die Bevölkerung aus der Lethargie gerissen wurde, bleibt ein nicht zu unterschätzendes Verdienst des verstärkten Reichsrathes. Daß aus den Berathungen der Vertrauensmänner der Krone Ersparliches und Erfreuliches resultiren werde, darf nicht mehr bezweifelt werden. Hören wir es doch bereits aus dem Munde des Herrn Ministerpräsidenten Grafen Rechberg, daß in neue Bahnen eingelenkt werden müsse, heißt uns doch der Herr Justizminister mit Gewisheit die Reform des Civil- und Strafrechtes in nächster Aussicht und wies doch der Leiter der Finanzen wiederholt darauf hin, daß in ein anderes Fahrwasser eingelenkt werden solle.

Die hervorragendsten Persönlichkeiten des Reichsrathes, darunter namentlich die ungarischen Magnaten, sie haben sich im Sturme das Vertrauen der Bevölkerung erobert, man hat die Ueberzeugung, daß es Männer sind, die rückhaltlos ihrer Ueberzeugung Ausdruck geben, und mit Freimuth und Energie all die Krebschäden aufdecken, um Abhilfe für sie zu erlangen. Die nächsten Sitzungen des verstärkten Reichsrathes werden denkwürdig in den Annalen der österreichischen Geschichte bleiben, und gewiß es wird eine neue heitere und glückliche Aera beginnen. — In der auswärtigen

ing.  
piritus-  
und best-  
le  
tten  
möglichst  
(1154-1)  
um.  
üstung  
ner Wald wird  
schel-Mastung in  
fläche von 6000  
onswege an den  
Näheres zu er-  
(1160-2,2)  
Perjámos m.vá-  
termésére disz-  
1-töl fogva 4  
holtz Ferencz  
(1139-3,5)  
monica-  
licht  
tigung und Re-  
as empfiehlt sich  
in Stark,  
Lehrer und Ver-  
liger.  
lgasse Nr. 53.

tigen Politik nimmt die Confusion mit jedem Tage mehr zu und der Sphinx an der Seine gibt uns Räthsel auf, die einem zur Verzweiflung bringen können. Heute Regen, morgen Sonnenschein, oder vielmehr Regen und Sonnenschein zu gleicher Zeit, wodurch das Schillern eines vielfarbigen Regenbogens entsteht, wovon jeder ad libitum sich eine Farbe auswählen kann. Man verkündet mit vieler Emphase, daß die Franzosen ihr Blut für die Aufrechterhaltung der Souveränität des Papstes vorprägen werden, und huldigt dabei gleichzeitig der italienischen Parole Italia fara da se. Man läßt den Gesandten von Turin abreisen, und gibt sich dadurch den Anschein, als wenn man die Politik des Herrn v. Cavour höchlichst mißbillige, während man dem Cabinet von St. James die zuderküßtesten Versicherungen gibt, daß man die Einheit und Freiheit Italiens aus vollem Herzen billige und wünsche.

Es ist dies ein alter Kunstgriff des neu-napoleonischen Regimes die Welt zu konfundiren und dann mit den faits accomplis hervorzutreten. Aber bei aller Confusion ist das hier doch für Jedermann klar, daß der politische Horizont gänzlich umdüstert und daß wir schweren Zeiten entgegen gehen. Der politische Barometer: die Börse wird deshalb auch täglich verstimmt und die Course haben einen erschreckenden Charakter. — Die Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Warschau kann nun als definitiv angesehen werden. Ob daraus ein gründliches Einverständnis der Cabinete von Wien und St. Petersburg resultiren werde, ist eine Frage, die wir dahin gestellt lassen müssen. Wir haben über diesen Punkt wiederholt unsere unmaßgebliche Ansicht entwickelt und wissen nur so viel, daß bis heute die Verhandlungen, welche in letzterer Zeit so lebhaft zwischen Wien und St. Petersburg gepflogen wurden, noch nicht zu dem gewünschten Resultat geführt. Fürst Milosch wird von mehreren hiesigen Blättern bereits todt gemeldet, und es wurde sogar schon dem angeblich Dahingeschiedenen spaltenlange Nekrologe gewidmet. Wie wir jedoch erfahren, war bis gestern Fürst Milosch noch am Leben. Wohl aber ist sein Zustand ein hoffnungsloser.

**Wien, 20. September.** Die „Kölnische Ztg.“ ließ sich neulich aus Wien berichten: „daß sämtliche in Italien und im Küstenlande dislocirten kaiserlichen Truppen auf den Kriegsfuß gesetzt wurden und die Beurlaubten einberufen werden.“ Diese Mittheilung ist, wie die „Oesterreichische Zeitung“ versichert, unrichtig. Nach eingeholter genauer Erkundigung ist bis jetzt kein Truppenkörper der österreichischen Armee, weder in Italien noch in den übrigen Provinzen der Monarchie, auf den Kriegsfuß gesetzt worden. Die obige Angabe scheint auf einer falschen Auffassung der angeordneten Erhöhung des Locostandes zu beruhen, welche bei einzelnen Regimentern durch Einberufung eines Theiles der Urlauber bewirkt wurde. Diese Maßregel findet zunächst darin ihre Erklärung, daß heuer keine Recrutierung stattfand, und der größere Locobedarf für den Garnisonsdienst deshalb durch theilweise Einberufung der Beurlaubten gedeckt werden mußte.

**B. Pest, 20. Sept. (Original-Correspondenz)**  
(Mangel an Kleingeld. — Eine pikante Neuigkeit. — Die Zusammenkunft in Warschau. — Der Tod des Fürsten Milosch.)  
Kein Geld haben ist besonders für Leute, die, so was man sagt, von der Hand in den Mund leben, ein sehr großes Unglück; ebenso unangenehm aber ist es, wenn man Geld besitzt und für sein Geld nicht das erhalten kann, was man eben nothwendig braucht. In dieser wirklich penibeln Lage werden wir uns sehr bald befinden, wenn der Mangel an Kleingeld so fortgeht, wie wir ihn seit drei Tagen zu empfinden anfangen. Silbersechser sind plötzlich wie weggeblasen und auch an Kupfermünze ist fühlbarer Mangel. In den Gast- und Kafesechsen, in den Gewölben, Fleischbänken, besonders aber auf dem Wochenmarke stehen die Leute mit ihren Banknoten in der Hand und können bei dem besten Willen der Verkäufer nicht befriedigt werden, weil man ihnen auf die Noten keine klingende Scheidemünze herausgeben kann. Daß unter dieser Calamität besonders die „kleinen Leute“ zu leiden haben, versteht sich von selbst, denn sie haben weder Credit, noch können sie größere Einkäufe machen, um einen ganzen Gulden auf einen Gegenstand zu verwenden, wie dies im Fall der Noth bemitteltere Personen eben thun können. Woher dieser Mangel an Scheidemünze zu uns so plötzlich gekommen, dafür hat man hier so recht keine Erklärung; daß man die Silbersechser ihres Silbergehaltes wegen zurückhalten sollte, glauben wir nicht, weit eher erscheint uns die Version wahrscheinlich, daß man die Sechser, welche in Baiern, Württemberg u. s. w. gängig sind und zwar 10 Stück = 1 fl. Reichswährung in Silber, zu Transactionen nach jenen Gegenden benützt, wobei ohne Zweifel ein ganz anständiger Nutzen sich ergibt. Es leidet keinen Zweifel, daß die so verwendeten Sechser wieder nach Oesterreich zurückströmen werden, vor der Hand aber haben wir unter der Calamität empfindlich zu leiden. Ob es übrigens wohl gethan oder auch nur nothwendig ist, wovon hier heute gesprochen wird, wie in früheren Zeiten Münzscheine zu schaffen, daran möchten wir wohl zweifeln.

Eine pikante Neuigkeit, ein Gerücht, wie es eben nur die Neuzeit schaffen kann, ist uns heute aus Wien zugegangen. Man erzählte sich nämlich gestern daselbst an der Börse, Kaiser Napoleon werde die in Warschau angesagte Monarchen-Conferenz mit seiner Gegenwart überraschen. So bizarr diese Nachricht auch klingt, so hat sie in Wien doch Gläubige gefunden, die dieses Ereigniß alles Ernstes behandeln und als einen Präcedenzfall auf Baden hinweisen. So wie heute die Sachen stehen, glauben wir kaum, daß es der Mühe lohnt, die Möglichkeit der Reise des gegenwärtig in Algerien weilenden Kaiser Napoleon nach Warschau einer ernstlichen Beachtung zu würdigen. Uebrigens tauchte dasselbe Gerücht auch an der Berliner Börse auf und wird wohl einem weit verbreiteten Coup zu dienen haben. Was die Zusammenkunft der beiden Kaiser von Rußland und Oesterreich in Warschau anbelangt, so ist dieselbe als positiv anzusehen, jedoch wird man wohl thun, wenn man an dieselbe nicht allzu sanguinische Hoffnungen knüpft. Von einer Coalition im Sinne der früheren „heiligen Allianz“ dürfte wohl kaum die Rede sein, denn die gegenwärtige Zeit folgt Prinzipien, die denen der „heil. Allianz“ schnurstracks entgegen stehen. Eine Reactivirung der bekannten Karlsbader Beschlüsse ist heute wohl eine Unmöglichkeit.

Angeichts der Warschauer Zusammenkunft darf man auch nicht die Complicationen vergessen, welche sich auf der Balkanhalbinsel durch den am 18. d. M. erfolgten Tod des Fürsten Milosch ergeben werden. Die Parteien sind ungemein thätig und spricht man davon, daß es sehr problematisch sei, ob der Sohn des Verstorbenen, Fürst Michael, wirklich aus Ruher komme. Hier erzählt man sich, daß der in Pest lebende frühere Fürst von Serbien, Alexander Karageorgiewitsch die Absicht habe, als Prätendent aufzutreten. Was daran Wahres ist, wird die Zukunft bald lehren; so viel steht fest, daß sich die hier lebenden Serben stark rühren.

**Prag, 18. September.** (Adresse böhmischer Journalisten.) Die Vertreter der böhmisch-slavischen Journalistik haben heute eine, in czechischer Sprache verfaßte Adresse an die beiden Reichsräthe Herrn Grafen Bartöczy und Maager abgesendet. Ihren Wortlaut gebe ich Ihnen in deutscher Uebersetzung: „Eure Excellenzen! (Vase Slovutnosti!) Die Vertreter der böhmisch-slavischen Presse, die bis jetzt noch kein unabhängiges politisches Journal haben, in welchem dieselben den freimüthigen und edelsinnigen Worten öftentlich den Beifall zollen könnten, die Sie im Reichsrathe in Betreff der Regelung und Besserung unserer Presszustände vortragen, und indem dieselben durch traurige Erfahrungen die unaufschiebbare Nothwendigkeit der Durchführung Ihrer Prinzipien sowohl für den österreichischen Staat überhaupt wie auch für die böhmisch-slavische Nation insbesondere erkennen: sehen es als ihre Ehrenpflicht an, Euren Excellenzen hiermit ihre wärmsten Dankgefühle auszusprechen. — Prag im Monate September 1860.“ Unterzeichnet sind die sämtlichen Redactoren der hiesigen böhmischen Blätter. (Wanderer.)

**Triest, 17. September.** Der Kriegsschauplatz nähert sich unseren Gestaden. Der heute aus Ancona angekommene Lloyd-Dampfer brachte 36 Passagiere mit, meist Handwerksleute und Industrielle. Er sah auf seiner Fahrt kein verdächtiges Schiff; zwei englische Dampfer, die in der Nähe des Hafens kreuzten, bewegten sich dann gegen Vezaro. Aus Ancona wird der Wunsch laut, es möchten österreichische Schiffe die dort befindlichen österreichischen Untertanen, die sich zu entfernen wünschen, abholen.

Se. k. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Max hat seinen Aufenthalt noch immer in Miramar, von wo er heute nach Triest herüberkam, um einem Marinerrathe zu präsidiren. Mehrere beurlaubte Marine-Offiziere sind freiwillig hieher zurückgekehrt, und bitten um Verwendung auf der Flotte.

Die Vereinigung unserer Seemacht im festen Hafen von Lissa ist sehr wahrscheinlich. Lissa ist seiner Lage wegen schon längst das Gibraltar des adriatischen Meeres genannt worden. Von hier aus wird sowohl die dalmatinische Küste, wie auch die Straße nach dem Quarnero und nach Triest und Venedig am sichersten bewacht. Eine tüchtige Flotte in Lissa im Rücken, könnte nur ein sehr überlegenes Geschwader sich in die Sackgassen des adriatischen Meeres hineinwagen. Die dort von den Engländern angelegten Befestigungen sind von unserer Regierung längst vervollständigt worden.

Man hat hier sichere Nachrichten, daß Garibaldi'sche Schiffe unter fremder Flagge unsere Küsten aufsuchten. (Donauztg.)

**Vicenza, 16. September.** Die Nachricht der „Allgemeinen Zeitung“, welche den Herzog von Modena zu seinen „im Kirchenstaate befindlichen“ Truppen abreisen läßt, beruht auf einem vollständigen Irrthum. Die modenesischen Truppen befinden sich nämlich keineswegs im Kirchenstaate, wie die betreffende Correspondenz voraussetzen scheint, sondern in Bassano, Chiengo, Schio, Malo, Marostica etc., welche Orte sämtlich im Venetianischen, nach der südlichen Grenze von Tirol hin gelegen sind.

## A u s l a n d.

**Paris, Mitte September.** (Aus einem dem „Vaterland“ mitgetheilten Privatbriefe von hervorragender Seite.) . . . Dem Kaiser würde es vielmehr ähnlich sehen, wenn er die Verirrung sich bis auf äußerste steigern ließe, um noch einmal als „Retter der Gesellschaft“ aufzutreten zu können. Man spricht von Abtretung von Sicilien, der Insel Sardinien u. dgl. und glaubt hierin Motive für eine Nachgiebigkeit Napoleons gegen das piemontesische Treiben zu erblicken, jeder weitere Schritt in dieser Richtung hieße aber die Coalition, und zwar mit England (um dessen Suprematie im mittelländischen Meere es sich handelt!) an der Spitze, heraufbeschwören.

Endlich ist noch ein Moment nicht zu übersehen: die Stimmung des katholischen Frankreichs. Man hat das hauptsächlichste Organ des Katholicismus im Lande zum Schweigen gebracht, die Aeußerungen nach Möglichkeit erstickt, womit der Clerus Zeugniß gab für Wahrheit und Recht. — Aber erreicht hat man durch diese polizeilichen Maßregeln das erwünschte Ziel in keiner Weise. Die Erbitterung der Gemüther ist im Wachsen, Alle, die in Frankreich edel fühlen, und edel denken — und deren Zahl ist bei weitem größer als man gemeinlich annimmt — stellt sich auf die Seite des ungerecht Bedrängten. Die Gefahr, die für Napoleon hieraus erwächst, ist er zu klug zu übersehen; er muß ihr zu begegnen trachten und doch den günstigen Augenblick hiezu nicht versäumen. Der Plan aber, Rom allein zu halten, während man alles Uebrige preisgibt, muß völlig unausführbar erscheinen für Jeden, der die Verhältnisse des Papstthums und die Nothwendigkeiten kennt, an welche dasselbe in der Ausübung seines heiligen Berufes gebunden erscheint. — Alles in Allem genommen, wäre es daher keineswegs unmöglich, daß wir an einer neuen bedeutungsvollen Wendung der französischen Politik stehen, und hierauf habe ich Sie nur aufmerksam machen wollen.

Dem Vernehmen nach hat das spanische Cabinet hier (in Paris) durch seinen Gesandten ein Memorandum übergeben lassen, worin er das von Seite Sardiniens gegen den päpstlichen Stuhl eingehaltene Verfahren in den schärfsten Ausdrücken brandmarkt und auf die Nothwendigkeit einer wirksamen Unterstützung dieses Letzteren von Seite der katholischen Mächte hinweist.

**Neapel, 10. Sept.** Die Gesandten der fremden Mächte haben nach der Entferrnung des Königs sogleich die Wappen ihrer resp. Staaten gesenkt, und sind, wie dies in der Natur der Sache liegt, dem Monarchen, bei dem sie accreditirt waren, in seine neue Residenz gefolgt. Nur die Vertreter Englands, Frankreichs und des freien Amerika wollten es sich auf diplomatisch äußerst taktlose Art bequemer machen und sich dieser Mühe überheben; sie ließen daher ihre Wappen ruhig hängen und accreditirten sich so augenscheinlich bei Garibaldi. Ohne Zweifel werden die Regierungen dieser Herren aufs höchste entsetzt sein über den enormen Verstoß gegen alle diplomatische Etikette; werden es aber doch vielleicht dabei bewenden lassen, sintonemalen es bereits ein fait accompli ist. (Bekanntlich hatte „Patrie“ die sofortige Rückkehr des Herrn Brenier nach Paris, der „Constitutionnel“ dagegen gemeldet, der Gesandte folgte dem König nach Gaeta. Jetzt erklärt der „Constitutionnel“, Herr Brenier kehre nach Frankreich zurück. Jedenfalls spielte er eine zweideutige Rolle in Neapel, d. h. mußte sie spielen.)

Garibaldi erließ am 9. einen Tagesbefehl an die neapolitanische Armee, worin er ihr „im Norden den Pfad der Ehre“ zeigt, der „in den letzten Schlupfwinkel der Tyrannei führt.“ Schließlich verspricht er den bewährten Tapfern baldige Gelegenheit zum Kampfe. — In einem vom 10. datirten Briefe aus Neapel in der „Independ. belge“ ist eines Gerüchtes von einem Attentate auf Garibaldi erwähnt. Es habe ein Bauer nur einen aufrehrerischen (!) Ruf ausgestoßen und sei sofort von einem Nationalgardisten erschossen worden.

**Von der polnischen Grenze, 16. Sept.** wird der „Augsb. Allg. Ztg.“ geschrieben: Den heutigen Privatmittheilungen aus Warschau zufolge ist nunmehr der 9. Okt. als der Tag bezeichnet, an welchem Kaiser Alexander dort einzutreffen willens ist. Der Besuch des Kaisers von Oesterreich wird jetzt auf das bestimmteste erwartet. Die Vorbereitungen zum Empfang der Monarchen haben die größte Ausdehnung erlangt, und man schließt daraus, daß die Zahl der erwarteten hohen Gäste sehr groß sein muß. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß, wie die politischen Verhältnisse dormalen liegen, Kaiser Alexander so viele Regenten als möglich um sich zu versammeln wünsche, um dadurch ein öffentliches Zeichen der Uebereinstimmung ihrer politischen Ansichten an den Tag zu legen.

### Reichsrathssitzung vom 19. September.

In dieser Sitzung wurde die Detailberathung des Einnahme-Budgets beendet.

Das Tabakmonopol gab zu einer lebhaften Discussion Veranlassung. Wir haben den Gegenstand vor Kurzem des Weitern besprochen und glauben hier nur anzuführen zu sollen, daß ein Antrag Straffers, die

ie Re  
pols  
ches g  
der für  
Regier  
D  
nopol  
von de  
er und  
Sorten  
Graf  
D  
gefäll  
dem G  
zu Gu  
lastung  
im Fal  
stiegen,  
ger leid  
E  
ratenste  
stempel  
von  
allein  
sichere,  
nicht b  
heit zu  
auszuf  
zu The  
rität d  
gleichbe  
der In  
U  
bemessu  
nante  
springen  
Gebühr  
Graf  
messene  
gezählte  
spricht  
durch d  
Defraun  
hebung  
D  
heute n  
rungen  
fertigen  
erkattur  
solche  
D  
pelwese  
beantra  
D  
laf.  
D  
Bergwe  
zukünft  
spricht  
Euler  
werks  
D  
vom  
Gewitt  
Tages  
günstig  
sen w  
daß  
von se  
werden  
duction  
sein ka  
D  
im Da  
brach  
nig  
Schreck  
auch  
worden  
D  
der H  
dem R  
mitten  
nicht  
Aller  
reichig  
unter  
wie die  
daß die  
Konkur  
von S  
nach e  
D  
Pl.“ g  
beugen  
stern  
stattge  
C. M.  
kroatij  
Mann

Die Regierung möge die Aufhebung des Tabakmonopols in Betracht ziehen, angenommen wurde; ein Gleiches geschah mit einem Antrage des Grafen Apponyi, der für den Anbau edlerer Sorten Begünstigungen der Regierung verlangt.

Die Nothwendigkeit der Aufrechthaltung des Monopols im Interesse der Finanzen wurde wiederholt von dem Leiter des Finanzministeriums betont, sowie er und Graf Rechberg die Unentbehrlichkeit gewisser Sorten fremder Tabake hervorhob, eine Ansicht, die Graf Mailath bekämpfte.

Die Berathung des Berichts über das Stempelgesetz und die Taren-Gebühren für Rechtsgeschäfte gab dem Grafen Baróczy wiederholt Veranlassung, sich zu Gunsten einer freien Presse auszusprechen. Die Belastung der Journale durch Steuern sei von 98,000 fl. im Jahre 1850 auf 700,000 fl. im Jahre 1860 gestiegen, eine Last, unter der die Presse nicht viel weniger leide als unter dem moralischen Drucke.

Er stellte den Antrag auf Ermäßigung der Inseratensteuer und will eine Enquete über den Zeitungsstempel. Strasser und Graf Andrássy unterstützen den Antrag; Letzterer will eine freie Presse, weil sie allein die Erhaltung geordneter Rechtszustände dort sichere, wo sie bestehen, und sie herbeiführe, wo sie eben nicht bestehen. Er hält es für geeignet, diese Gelegenheit zu benützen, um sich rücksichtlich der Behandlung auszusprechen, die ihm Seitens der österreichischen Presse zu Theil geworden, und klagt, daß diese Uebel, Majorität des Reichsraths und Rückschrittpartei häufig als gleichbedeutend betrachte. Der Antrag auf Ermäßigung der Inseratensteuer wird angenommen.

Ueber die Gebarung mit der Tax- und Gebührenbemessung werden mannigfache Klagen laut und prägnante Fälle von Unzukömmlichkeiten, die daraus entspringen, erzählt. Strasser hebt das Drückende der Gebührenbemessung bei verschuldeten Realitäten hervor; Graf Baróczy klagt, daß wohl bei zu gering bemessenen Gebühren eine Nachzahlung verlangt, zu viel gezahlte nicht rückerstattet werden. Graf Hartig spricht gegen die Unklarheit der betreffenden Gesetze, durch die man täglich in Gefahr komme, Steuerdefraudationen zu begehen, weshalb er auch die Aufhebung des Urkundenstempels beantragt.

Der Leiter des Finanzministeriums, der überhaupt heute mannigfache Veranlassung hatte, theils Aufklärungen zu geben, theils Regierungsmaßregeln zu rechtfertigen oder Abhilfe zuzusichern, spricht sich gegen Rückerstattung zu viel gezahlter Gebühren aus, weil eine solche Rückerstattung zu viel Schreibereien verursache.

Der Reichsrath beschließt Vereinigung des Stempelwesens und Abschaffung des Urkundenstempels zu beantragen.

Das Lottogefall gab zu keiner Bemerkung Anlaß. (!)

Noch wurde die Frage der Unterordnung des Bergwesens unter das Finanz-, respective unter das zukünftige Handelsministerium erörtert. Graf Hartig spricht sich gegen ein eigenes Montan-Ministerium aus. Erdler v. Plener ist auch für Belassung der Bergwerks-Angelegenheiten beim Finanzministerium.

**Arad.** Ein heftiger Sturm, der in der Nacht vom 20. auf den 21. wüthete und mehrere heftige Gewitterregen, welche sich im Laufe des gestrigen Tages einstellen, haben unsere Freunde über den günstigen Umschwung in den Witterungsverhältnissen wieder in etwas getrübt; da anzunehmen ist, daß Sturm und Regen für unsere Weingärten eher von schädlichem als nützlichem Einflusse gewesen sein werden, was bei der Wichtigkeit, die die Weinproduction für unsere Stadt hat, sicher nicht erfreulich sein kann.

Ein Caminsfeuer, das gestern Nachmittag im Danjan'schen Hause auf dem Hauptplatze ausbrach verursachte ein wenig Feuerlärm und ein wenig Schreck; schneller jedoch als der Lärm und der Schreck war auch das Feuer gedämpft, ohne daß auch nur ein geringer Schaden dadurch angerichtet worden wäre.

Unter Verletzung des Telegraphenamtes aus der Herrngasse in das Jacob Winkler'sche Haus auf dem Kronplatze, sind die beiden Telegraphenstangen inmitten des Hauptplatzes, welche wahrlich denselben nicht sonderlich zierten, entbehrlich und zur Freude Aller auch bereits entfernt worden.

Die Brodsatzung wurde von der niederösterreichischen Statthalterei im ganzen Anfange des ihr unterstehenden Kronlandes aufgehoben. Man gelangte, wie die „Wiener Zeitung“ mittheilt, zur Ueberzeugung, daß die durch die neue Gewerbe-Ordnung bedingte Konkurrenz das Publikum besser vor Uebervorteilung von Seite der Bäcker schütze, als eine Satzung, welche nach einem unsicheren Taxschlüssel festgestellt wurde.

Aus Agram vom 18. d. wird dem „P. Bl.“ geschrieben: Um allen falschen Deutungen vorzubeugen, will ich Ihnen den wahren Hergang des gestrigen Abends nach der Platzmusik am Zellaciplatze stattgefundenen Lokalerzesses mittheilen: Ein gewisser C. M. erlaubte sich öffentlich vor dem Kaffeehause den kroatischen Nationalanzug eines vorübergehenden jungen Mannes ein „Kutschkerleid“ zu nennen. Darüber von

einigen Juristen zur Rechtfertigung und Zurücknahme seines Ausdruckes aufgefordert, weigerte er sich dies zu thun und erhob seinen Stock zum Angriff, worauf er am selben Platze mit Stöcken geächtigt wurde. Derselbe begab sich dann zur Polizeidirection. Inzwischen sammelte sich das Publikum immer mehr und empfangen von der Polizei Zurückkehrenden mit Pfeifen. Nach einer Stunde etwa gelang es dann demselben vom Haushore des Kaffeehauses, wo er mit seiner Begleitung Zuflucht gefunden hatte, unter Pfeifen von mehreren hundert Menschen verfolgt in seine Wohnung zu entkommen, verließ aber noch dieselbe Nacht Agram.

Auf Anordnung des Armeekorpscommandos vom 7. d. M. treten mit 1. November folgende bereits bestehende Verfügungen in Wirksamkeit: 1. Zu Naturalien- und Service-Fassungen von Seite der Truppen sind immer Offiziere zu bestimmen; einzelne fassungs-berechtigte Parteien können ihre Diener zu Fassungen verwenden. Dem Verpflegs-personale wird es zur verantwortlichen Pflicht gemacht, daß die Fassungs-geld, soweit sie einzelne Parteien nicht betrifft, nur dann angewiesen und erfolgt werden darf, wenn die Fassungs-quittung, sowie die Anweisung, von Offizieren producirt wird. Die gleiche Verantwortung theilt das Truppen-Commando und die Verpflegs-Magazins-Controle. 2. Die Miethe von Localitäten zur Unterbringung von Verpflegsartikeln, wo diese nothwendig wird, hat durch die Militär-Baubehörde im Einvernehmen mit den Verpflegs-Magazinen zu geschehen. Der Anspruch über die Eignung der fraglichen Localität bleibt jedoch in erster Linie der Verpflegs-Magazins-Verwaltung und der Controle vorbehalten. Die Zahlung des bedingenen Miethzinses wird der Militär-Baubehörde übertragen.

### Bermischtes.

Der bekannte Seiltänzer Blondin scheint bei seinen närrischen Wacksprüngen doch schon ziemlich derb auf den Kopf gefallen zu sein. So hat er kürzlich dem Herzog von Newcastle, dem Begleiter des Prinzen von Wales, ein Gesuch überreicht, worin er um Erlaubniß bittet, den Prinzen in einem Schiefkarren auf einem über den Niagara-fall gespannten Seile in Bruder Jonathan's Heimath hinüberzuführen zu dürfen. Hr. Blondin meint, daß das Abbrennen gymnastischer Kunststücke während dieser Fahrt den Einzug in das Gebiet der amerikanischen Republik äußerst populär und ungeheuer imponant machen würde!

Der „Wölfnischen Btg.“ schreibt man aus Hannover: „Unter den Gesuchen um Aufnahme in den National-Verein, die dem Vorstande bei seiner jüngsten Zusammenkunft vorlagen, befand sich auch eines von Seiten des vertriebenen Herzogs Karl von Braunschweig und ein anderes von einem der Söhne des Churfürsten von Hessen. Der Vorstand hat Bedenken getragen, sie als Mitglieder zuzulassen.“

### Letzte Post.

**Triest,** 19. Sept. Der heute früh angekommene französische Dampfer Seine et Rhone, welcher Ancona gestern Nachmittag verlassen, meldet, der Angriff auf der Landseite habe begonnen. Zehn feindliche Schiffe sind angekommen und der Angriff zur See werde erwartet.

**Turin,** 19. Sept., Abends. Ueber den Kampf zwischen den Piemontesen und der päpstlichen Armee wird offiziell gemeldet: Fesie 18ten. Lamoriciere hat die letzten Positionen Cialdini's bei Castel-Idardo angegriffen. Das Ergebnis des heftigen

Kampfes war, daß die Vereinigung Lamoriciere's mit Ancona verhindert wurde.

Die Zahl der Gefangenen beträgt 600. Die Verluste Lamoriciere's sind bedeutend. Eine Colonne von 4000 Mann, welche einen Ausfall aus Ancona gemacht hatte, wurde zurückgeworfen. Die Flotte hat das Feuer auf Ancona eröffnet.

**Turin,** 20. Sept. In Folge der Schlacht vom 18. capitulirte der größte Theil der Armee; die fremden Truppen kehren in ihre Heimat zurück. Lamoriciere mit einigen Reitern erreichte Ancona. Außerhalb Ancona sind keine päpstlichen Truppen mehr vorhanden. General Vimodan ist gestorben. Piemont gibt dem General Schmid, so wie den päpstlichen Officieren die Freiheit unter der Verpflichtung, den Staat zu verlassen und gegen Piemont nicht mehr zu kämpfen.

**Mailand,** 19. Sept. Der Perseveranza zufolge soll der Prodictator von Neapel beabsichtigen, die Annexion Neapels so schnell als möglich in Anregung und Ausführung zu bringen.

**Paris,** 19. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin sind am 17. d. M. in Algier eingetroffen.

**Konstantinopel,** 19. Sept. Abdel-Kader erhielt vom Sultan den Medschidie-Orden erster Classe. In Acre haben keine Megeleien stattgefunden. Syrien ist ruhig. Der Gesundheitszustand der Truppen im Allgemeinen vortrefflich. Ein neues Regiment ist von hier abgegangen, daselbe wird durch Redifs ersetzt. Eine merkliche Hauffe des Geldwerthes ist eingetreten.

### Handelsberichte.

**Wien,** 19. September. (Kessfamen und Kübbel.) Im Reysgeschäft ist insofern eine Aenderung eingetreten, als die Preise allmählig anfangen zu sinken, da die Nachfrage vom Auslande ganz aufgehört hat und die Besitzer nachgiebiger geworden sind. In letzter Zeit sind daher einige kleine Geschäfte zu gedrücktten Preisen gemacht worden. Es stellt sich nämlich Kohl ab Pest 6 fl. 10 kr. bis 6 fl. 25 kr., ab Raab 6 fl. 40—50 kr., ab Wien 6 fl. 80—90 kr. per Mezen. Banater ab Raab 6 fl. 25 kr., ab Wien 6 fl. 75 kr. In raffinirtem Kübbel geht es ebenfalls flauer, da wenig Begehre weder auf prompt noch auf Schlußwaare ist. Auf Lieferung für die Wintermonate werden 29 fl. gefordert; mit 28 1/2 fl. ist auch Einiges gemacht worden.

**Wett,** 20. September. Witterung schön, Wasserstand unverändert.

**Getreidemarkt.** Das Geschäft in Weizen gewinnt wieder an Lebhaftigkeit. Es wurden heute circa 10,000 Mezen zur erhöhten Notiz, größtentheils für den Export, aus dem Markte genommen. Von Korn, neuer Waare, fand eine Partie zu 2 fl. 86 kr. Abnahme. Einige kleinere Partien Kukuruz wurden für den Export gekauft. Von Futtergerste gingen 2000 Mezen à 2 fl. 16 kr. ab. Eine Partie Hirse reisirte zu 2 fl. 34 kr. ab Bahn.

In Kübbel Alles Geschäft; 1000 Mezen Kohlwaare wurden à 6—6 1/4 fl. pr. Mezen begeben. (P. Bl.)

### Am tliche s.

**Erledigungen.** Diurnist, bis 1 fl. Taggeld, bis 15. Oktober b. C. Perle Oberlandesgerichtspräsident, Arzt, 735 fl., bis 15. Oktober b. d. Bereg-Algoeser Comit. Gemeindecarst, 185 fl. nebst Naturalwohnung und Feldbenutzung bis 10. Oktober b. R. Rößler Stubhhalteramt. Lehrer, 945 fl., bis 16. Oktober a. d. Diner f. f. Statthalterei.

### Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 21. Sept. 1860.

5% Metalliques	61.80
5% National-Anlehen	73.35
Banfactien	728.—
Kreditactien	163.—

### Wechsel-Cours.

Augsburg	115.—
London	134.35
Dukaten	6.44

### Wiener Börse vom 20. September 1860.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare			
5% österr. Währung	58.50	59.—	5% Westbahn	92.—	93.—	Ofner	40 fl.	37.75	38.—
5% National	73.30	73.50	Staatsbahn à 275 Francs	135.—	135.50	Fürst Windischgr.	20 „	23.—	23.50
5% Lit. B.	94.—	95.—	5% Südbahn	132.—	133.—	Graf Waldstein	20 „	25.—	25.50
5% Lomb.-venet.	96.—	96.50	<b>Pfandbriefe 12monatl.</b>	100.—	—	Gra: Keglevich	10 „	13.50	14.—
5% venet. Anl.	78.50	78.75	<b>Industrie-Actien.</b>			<b>Wechsel. (3 Monat.)</b>			
5% Metalliques	61.80	62.—	Creditactien	164.80	164.80	Amsterdam 100 fl. holl.			
4 1/2% „	56.—	56.50	Banfactien	731.—	735.—	Augsburg 100 fl. südd.	114.80	115.—	
4% „	49.50	50.—	Escomptactien	530.—	534.—	Frankfurt 100 fl. südd.	115.—	115.25	
3% „	37.25	37.50	Lloyd	140.—	150.—	Hamburg 100 M. B.	101.75	102.—	
2 1/2% „	32.—	32.50	detto neue Emission	—	—	London 10 L. St.	134.—	134.25	
2 1/2% Banco	45.—	46.—	Donau-Dampfschiff	380.—	385.—	Mailand	—	—	
Lose von 1839	119.—	120.—	Pester-Kettenbrücke	350.—	355.—	Paris 100 Francs	53.45	53.50	
Lose von 1854	87.—	87.25	Wiener Dampfmühl	320.—	325.—	<b>31 Tage Sicht.</b>			
Lose von 1860	87.—	87.50	Nordbahn	276.80	277.—	Bukarest 100 wall. P.	—	—	
detto 5tel Abschn.	87.75	88.25	Staatsbahn	246.—	247.—				
Mail. Coms-Rentensch.	16.—	16.25	Südbahn	138.—	139.—	<b>Comptanten.</b>			
<b>Grundentl. Oblig.</b>			Pardubitz-Reichenb.	111.50	112.—	Kronen	18.50	—	
niederösterreichische	87.—	88.—	Westbahn	181.50	182.—	Münz-Dukaten	6.41	6.42	
oberösterreichische	87.—	88.—	Theissbahn 70% Einz.	147.—	—	Rand-Dukaten	6.40	6.41	
böhmische	92.—	92.50	Gal. Carl Ludw. 60% Ein.	153.50	154.—	Napoleonsd'or	10.72	10.75	
mährische	87.—	88.—	Gratz-Köflacher	—	110.—	Souverainsd'or	18.70	—	
steirische	90.—	90.50	Brünn-Rossitzer	—	200.—	Russische Imperials	11.06	—	
kraimerische	88.—	89.—	<b>Lose.</b>			Preuss. Friedrichsd'or	11.40	—	
ungarische	65.25	66.—	Credit	100 fl.	105.75	Engl. Souverains	13.50	—	
Tem. Croat.-Slav.	62.—	63.—	Dampfschiff	100 „	94.—	Preussische Cassenanw.	2.03	2.03	
siebenbürgische	61.25	61.50	Triester	100 „	109.—	Silber	133.75	134.25	
galizische	65.25	66.—	Fürst Eszterházy	40 „	80.50	Wechseldiscompt	6 1/2 %	0/0	
Bukowina	61.—	61.50	„ Salm	40 „	37.—	Bankdiscompt für Wechsel	5% 0/0	0/0	
<b>Prioritäts-Oblig.</b>			„ Pálffy	40 „	35.75	„ Zinsen „ Vorsch.	5% 0/0	0/0	
5% Lloyd	—	80.—	„ Clary	40 „	36.—	5% Natinnal-Coupon	133.75	—	
5% Nordbahn	94.—	94.50	Graf St. Genois	40 „	36.—				
5% Gloggnitzer	—	84.—							
5% Dampfschiff	—	93.—							

**Verkehr.**

**Eisenbahn.** Abfahrt. Von Arad 11 Uhr 43 Minuten Vormittags, 8 Uhr 5 Minuten Abends. Von Csabé 11 Uhr 36 Minuten Nachm., 10 Uhr 53 Minuten Nachts. Von Mezőtur 3 Uhr 30 Minuten Nachm., 1 Uhr 49 Minuten Nachts. Von Szolnok 5 Uhr 5 Minuten Nachm., 4 Uhr 11 Minuten Früh. Ankunft. In Szeged 6 Uhr 15 Minuten Abends, 5 Uhr 40 Minuten Früh. In Pest 8 Uhr 27 Minuten Abends, 8 Uhr 23 Minuten Früh.

dein, um 6 Uhr Nachmittags; nach Temesvár Mallepost um 5 Uhr Nachmittags; nach Hermannstadt Mallepost um 6 Uhr Abends; nach den Eisenbahnstationen um 11 Uhr Vormittags und 6 Uhr Abends. Ankunft in Arad: von den Eisenbahnstationen um 6 Uhr Früh und 4 Uhr Nachmittags; von Hermannstadt um 5 Uhr Früh; von Temesvár 10 1/2 Uhr Vormittags; von Großwardein 11 Uhr Vormittags; von Battonya 5 1/2 Uhr Nachmittags; von Josaphely 6 Uhr Abends. — Passagierfahrten täglich nach Hermannstadt, Temesvár und Josaphely. — Schluss der Briefpost-Aufgabe 1/2 Stunde vor Abgang, der Mallepost 1 Stunde vor Abgang, Abends Schluss um 6 Uhr.

**Fremdenliste.**

**Zu den drei Königen.**  
Die Herren: Franz Roesoba, Rentmeister, von Badák, Johann Lerof, Privatier, von Masfa, Carl Quersfeld, Kaufmann, von Temesvár, Simon Hoff, Doktor, von Simánd, Jakob Weiss, Pächter, von Mácsa, Johann Bubenik, Pächter, von Körösbánya.

**Zur Eisenbahn.**  
Die Herren: Carl Bocskai, Advokat, von Sura, Leopold Streit, k. k. Steueramts-Controllor, von Szatmár, Robert Bernhardt, Pächter, von Bel, Josef Szöcs, Zimmermeister, von Makó, Ignaz Kohn, Fabrikleiter, von Temesvár.

**Inserte.**

2109  
1860.

**Edict.**

Vom k. k. Stadtrichteramt zu Panfota als Gericht wird öffentlich kundgemacht, dass die, in den Nachlass des zu Uj-Fazekas-Varsand verstorbenen Güter-Inspectors Et. Excellenz des Herrn Franz Graf von Gyalay, Herrn Josef von Jenko gehörigen beweglichen Gegenstände als: Hornvieh, Pferde, Wirtschaftsgeschirren und sonstige Mobilien am 23. 24. und 25. September 1860 jedesmal um 8 Uhr Morgens gegen gleich baare Bezahlung an Ort und Stelle öffentlich werden veräußert werden. Diesu werden Kaufstüchtige mit dem Bemerkten eingeladen, dass sie sich wegen etwaigen Zutrittens der Zahlung bezüglich der ertheilten Gegenstände mit dem Curator Herrn Anton von Jzyer in Arad zu verständigen haben.

8686. sz. (1162-2,3)  
1860.

**Hirdetmény.**

Ügyvéd Varjasy József által képviselt Pápay Márton aradi lakos által ismeretlen tartozkodásu Tóth Alajos ellen 102 ft. 80 3/4 kr. tőke és járuléka iránt f. évi September 4 én 8664. sz. a kereset indittatván, minthogy nevezett alperesnek tartozkodási helye mind a bíróság mind felperes előtt ismeretlen, ennél fogva a pprtás 85. s 86. §§-ai értelmében nevezett alperesnek az, mikép részére ezen ügyben képviselő gondnoknak Tavaszy Antal aradi ügyvéd ur kinevezetett, oly intéssel adatik tudtára, miszerint vagy a már kirendelt képviselő jogúgyének f. évi December 31. nap d. e. 9 órájára a bíróság előtt kitűzött tárgyalásra kellően értesítse, vagy a bíróságnál más ügyvédet nevezzen ki maga részére, ellenkező esetben mindezek elmulasztásának következményeit magának tulajdonítsa.

Cs. kir. v. k. bíróság.  
Arad, September 10-én 1860.  
2700. sz. (1145-3,3)  
p. 1860.

**Hirdetmény.**

A radnai es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság részéről f. é. Julius 6-ról 1924. sz. a. hirdetmény képesében közhírré tétetik, miszerint Pernyován Filöp mint Pernyován Melementie örököse, szabadhelyi telejkönyvi 123. számú iven jegyzett, 200 fra o. é. becsült háza s 1/4 küllállományi földje Mii Szofia szabadhelyi lakosnő követeléseivel kielégítésül f. évi **Oktober 9-én.** d. u. 3 órakor, a helyszínen másodikban becsáron alul is el fog árvereltetni.

Kelt Radnán 1860. September 10-én.  
Cs. . szolgabírói hivatal mint bíróság.  
(1113-3,3)

**Árverési hirdetés.**

A pécskai es. kir. tisztartóság részéről ezenel közhírré tétetik, hogy az aradi es. k. tettes pénzügyi igazgatóságának f. évi Julius 22-ről, 14523. sz. a. kelt rendelete folytán a nagykamarási telepitvényben uradalmi célokra fentartott házhelyek nyilvános árverés útján haszonbérbe bocsájtatni fognak. Mely nyilvános árverésnek határideje **folyo hó 24-dik** napjára határozottott.

Bérleni kívánók a fent kített napra a pécskai tisztartóság irodájába, a hol az árverés reggeli 9 órakor kezdődni fog, 10%, bánompénzzel, ugy nem különben kellő biztosítékkal ellátva, ezenel illendően meghivatnak.

Az árverés befejeztével utóigéret el nem fogadtatik.  
Cs. k. tisztartóság.  
Pécskán September 7-én 1860.

**Kundmachung.**

Von Seite des k. k. Cameral-Domänenamtes zu Pécska wird hiemit kundgegeben, dass zufolge Auftrages einer hochlöblichen Direction der priv. öherr. Nationalbank vom 12. Juli l. J., 3. 3648, das im Markte O-Pécska gelegene herrschaftliche Reichthaus-Gebäude sammt Hausgrund sub No. 1001, im Wege einer auf den **25. September l. J.** in der Pécskaer k. k. Cameral-Verwalteramts-Kanzlei des Morgens 9 Uhr abzuhaltenden öffentlichen Visitation verkauft werden wird.

Kaufstüchtige werden auf den obbesagten Tag mit dem 10% Neugelde versehen gestemend fúrgeladen. Schriftliche Offerte, welche bis zum Schluss der mündlichen Verhandlung angenommen werden, müssen mit dem 10% Badium versehen sein, und die Erklärung enthalten, dass der Offerent die Kaufbedingungen genau kenne und denselbgn unbedigt sich unterwerfe.

Die Verkaufs-Bedingnisse können bei dem gefertigten Domänenamte eingesehen werden.  
Das k. k. Verwalteramt.  
Pécska den 7. September 1860.

2702. sz.  
p. 1860.

**Hirdetés.**

A radnai es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság részéről f. évi Julius 6-ról 1922. sz. a. kelt hirdetmény képesében közhírré tétetik, miszerint Argyelán Györgye paulisi lakos követeléseivel kielégítésül Bregyán Jován paulisi telejkönyvi 420. számú iven jegyzett, 200 fra o. é. becsült ház s 1/4 küllállományu ingatlansága f. évi **Oktober 9-én.** d. e. 8 órakor, a helyszínen becsáron alul is el árvereltetni fog.

Kelt Radnán 1860. September 10-én.  
Cs. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság.  
(1111-8,3)

**Visitations-Kundmachung.**

Die kön. Freistadt Arad benöthiget für das Jahr 1860, 400 Klaster 3-ges Zerreichenbels, — dann für die Dienerschaft, das Armenhaus, und die Häftlinge gegen 33000 Portionen Brod á 1 1/2 Pfund. Wegen Bestellung dieser 2 Artikel wird die Minuendo-Visitation am **25. September l. J.** um 9 Uhr Früh, im städtischen Rathssaale abgehalten werden.

Vierterungslüftige haben sich mit dem erforderlichen Neugeld zu versehen.  
Arad am 12. September 1860.

Vom Magistrate der k. Freistadt Arad.  
In Vertretung: der I. Magistratsrath **Ebesfalvay.**

**Visitations-Kundmachung.**

Am 27. September l. J. wird mittelst einer Minuendo-Visitation die Stadtbeledung mit Photogen auf 1, nach Umständen auf 3 Jahre, dem Mündstbiertheilen hintangegeben werden. Unternehmer haben sich, mit dem nöthigen Neugelde versehen, am obigen Tage um 9 Uhr Früh im städtischen Rathssaale einzufinden.  
Arad am 12. September 1860.

Vom Magistrate der k. Freistadt Arad.  
In Vertretung: der I. Magistratsrath **Ebesfalvay.**

**Árverési hirdetés.**

A pécskai es. k. tisztartóság részéről ezenel közhírré tétetik, hogy a nagytekintetű bankigazgatóságának Julius hó 12-ről, 3648. sz. a. kelt intézványe folytán a magas es. k. uradalom tulajdonához tartozó, s O-Pécska városában 1001 házzszám alatt létező mészárszéki ház telekkel együtt nyilvános árverés útján s örök áron eladatni fog.

Mely nyilvános árverésnek határideje f. évi **September 25-dik** napjára határozottott. Venni kívánók a fent kített napra a pécskai es. k. tisztartóság irodájába, a hol az árverés reggeli 9 órakor kezdődni fog, ezenel illendően meghivatnak, egyszersmind magukat 10% bánompénzzel ellátni sziveskedjenek.

Írásbeli ajánlatok, kellő bánompénzzel, ugy nem különben azon nyilatkozattal ellátva, hogy az ajánló az eladási feltételeket ismeri, és azoknak magát feltétlenül aláveti, a szóbeli árverés befejeztéig elogadtatnak.

Az eladási feltételek az alulirt tisztartóság-nál mindenkor megtekinthetők.  
Cs. k. tisztartóság.  
Pécskán September 10-én 1860.

**Kundmachung.**

Von Seite des k. k. Cameral-Domänenamtes zu Pécska wird hiemit kundgegeben, dass zufolge Erlases einer hochlöblichen Direction der priv. öherr. Nationalbank vom 12. Juli l. J., 3. 3648, das im Markte O-Pécska gelegene herrschaftliche Reichthaus-Gebäude sammt Hausgrund sub No. 1001, im Wege einer auf den **25. September l. J.** in der Pécskaer k. k. Cameral-Verwalteramts-Kanzlei des Morgens 9 Uhr abzuhaltenden öffentlichen Visitation verkauft werden wird.

Kaufstüchtige werden auf den obbesagten Tag mit dem 10% Neugelde versehen gestemend fúrgeladen. Schriftliche Offerte, welche bis zum Schluss der mündlichen Verhandlung angenommen werden, müssen mit dem 10% Badium versehen sein, und die Erklärung enthalten, dass der Offerent die Kaufbedingungen genau kenne und denselbgn unbedigt sich unterwerfe.

Die Verkaufs-Bedingnisse können bei dem gefertigten Domänenamte eingesehen werden.  
Das k. k. Verwalteramt.  
Pécska den 10. September. (1133-3,3)

**Waldmaist-Versteigerungs-Kundmachung.**

Von Seite des Arader k. k. Waldamts wird die Waldmaist, und zwar: in dem Forst Csála für 100 Stück, in dem Forst O-Pécska für 140 Stück, Wönderlof für 20 Stück, Kovászás und Kovászingy Reiter Kladova für 510 Stück Forstvieh, in der Arader Waldamts-Kanzlei am **24. September l. J.** — in dem Forste Radna für 200 Stück, in dem Forst Kladova, Radnaer Reiter, für 400 Stück, Milovaer Reiter, Solomolof Forst, für 1500 Stück, am **25. September l. J.** in der Radnaer Reiterförst-Kanzlei; — dann in dem Forst Gross für 100 Stück, Berova für 150 Stück, Dumbroviya für 90 Stück, Monerostota für 110 Stück, Kaprupa für 20 Stück, Gyuliska für 80 Stück, Govoosdia für 80 Stück, Permeest für 200 Stück, Kupest für 150 Stück, Szorohág für 50 Stück und Baia für 100 Stück Forstvieh am **27. September 1860** der öffentlichen Versteigerung angelegt und dem Weißbier auf die Zeit vom 15. Oktober bis Ende Dezember 1860, unter Vorbehalt der hochortigen Bestätigung, überlassen.

Pachtstüchtige wollen sich mit dem entsprechenden 10-prozentigen Neugeld an besagten Tagen, Vormittags 9 Uhr, in den bezeichneten Kanzleien einfinden, alwo beim Beginn der Visitation die bezüglichen Bedingungen vorgelesen, und Jedermann auch vor dem Visitationstage zur Einsicht gegeben werden.

**K. k. Waldamt.**  
Arad am 17. September 1860.

**Visitations-Kundmachung.**

Am 26. September l. J. wird eine Grundparzelle von 180 □ Klaster, von dem ehemals Fökölösch Garten, zwischen Meris Nobisich und dem Grund der evang. Gemeinde, mittelst öffentlicher Versteigerung verkauft werden. Kaufstüchtige haben sich am besagten Tage, 4 Uhr Nachmittags, an Ort und Stelle mit dem nöthigen Neugeld versehen, einzufinden.  
Arad am 12. September 1860.

Vom Magistrate der k. Freistadt Arad.  
In Vertretung: der I. Magistratsrath **Ebesfalvay.**

**Kundmachung.**

Am **25. September l. J.** wird im städtischen Rathssaale wegen Bestimmung der Zeit zur heinigen Gebirgsweinlese eine Berathung gepflogen werden.

Der Magistrat der kön. Freistadt Arad gibt dieses mit der Aufforderung zur Kenntniss, dass sich die Weinartenbesitzer am besagten Tage, Vormittags 10 Uhr, zahlreich einfinden mögen.

Arad am 19. September 1860.  
In Vertretung:  
Der I. Magistratsrath:  
**Ebesfalvay.**

**Visitations-Kundmachung.**

Bezugs Bestellung der nöthigen Kleidungsstücke und Ausbekleidung für 30 Mann der städtischen Dienerschaft wird am **24. September l. J.**, um 9 Uhr Früh, im städtischen Rathssaale eine Minuendo-Visitation abgehalten werden.  
Arad am 16. September 1860.

Vom Magistrate der k. Freistadt Arad.  
In Vertretung: der I. Magistratsrath **Ebesfalvay.**

**Haus-Verkauf.**

Das neuerbaute Eckhaus in der Hirschgasse Nr. 1 ist aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres in der Spejerei-Handlung des Herrn St. Rajcsányi.  
(1126-3,3)

**Hirdetés.**

Ö mélt. a zágrábi püspök uradalma, biléti járásban Perjámos m.város 900 hold nagyságu tölgyfa-erdejének tetemes bő makktermésére disznók vállaltatnak hízalásra, darabja 1 o. é. fért, Oktober 1-től fogva 4 hóra. — Tisztelt vállalkozók ajánlatai elfogadtatnak **Reimholtz Ferencz** gyógyszerész urnál Perjámoson.  
(1139-4,5)

**Gözmalom-megnyitás.**

Alólírott a t. cz. közönségnek *ségai szeszgyáránál* (ördögház) lévő, ujonnan épített és legjobb szerkezetű **gözmalmát** ajánlja

**örlésre és darálásra,**  
gyors szolgálat mellett *a legjutányosabb árakat* igérvén.

**Hj. Leopold Rudolf.**

(1156-2)